



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 29
21. Juli 2017



Zentraler Ort der Stadtgeschichte
Bauarbeiten und Archäologie in der Gießereihalle



Keine Langeweile
750 Veranstaltungen
beim Ferienpass



Schön bunt
Die Tiefgarage am Münster
mit neuem Farbkonzept



Top-Mediziner
Vier Chefarzte des Klinikums
in der Focus-Bestenliste



Helfer gesucht!



Für die Zeit bis Mitte September werden noch wasseraffine Damen und Herren als Rettungsschwimmer im Freibad gesucht. Die Bewerber müssen volljährig sein und das Deutsche Rettungsschwimmabzeichen in Silber besitzen. Bei Interesse kann das Abzeichen auch noch vor Arbeitsbeginn abgenommen werden. Weitere Informationen unter Telefon (0841) 9903-102. Foto: Friedl

Studenten unterstützen

Seit vier Semestern unterstützen Studenten der Technischen Hochschule Ingolstadt in Kooperation mit der Stadt Ingolstadt und den Migrationsberatungsstellen asylberechtigte Personen. Mittlerweile haben über 100 Studenten an dem Projekt teilgenommen und die Flüchtlinge unter anderem bei Behördengängen, der Suche nach einem Praktikumsplatz oder Zeugnisanerkennungen unterstützt. Aufgrund des großen Erfolgs wird das Projekt auch zukünftig weitergeführt.

Zahl der Woche

17

Gründer im Rahmen des „Cityfreiraum“-Projekts gibt es bereits. Der neueste Zugang ist ein Retail-Outlet-Store für edle Mode in der Milchstraße. „Cityfreiraum“ wurde vom Existenzgründerzentrum, IN-City und der IFG Ende 2013 ins Leben gerufen. Die Gründer werden auf vielfältige Weise unterstützt.

Jugend

Die Wand-Maler

Zum fünften Mal „La Grande Schmierage“

Sie nennen sich „Five Eight“, „Saturno“ oder „Zmogk“, kommen aus Montréal, Barcelona oder Moskau und zählen zu den weltweit größten Graffiti-Künstlern. Für die fünfte Auflage der „La Grande Schmierage“ kamen sie Anfang Juli alle nach Ingolstadt. An der bekannten „Hall of Fame“ am Unterlettenweg sind wieder viele beeindruckende Kunstwerke entstanden, die beweisen, dass Graffiti längst nicht nur mit Wandschmierereien verbunden werden sollte, sondern zu einer echten Kunstform geworden ist. Vor allem in Städten hat sich das Sprayen zunehmend als Ausdruck von Lifestyle und Weltoffenheit etabliert – auch in Ingolstadt.

Eine der größten Wände

Um Graffitikünstlern eine legale Möglichkeit für ihr Hobby zu geben, wurde schon im Jahr 1995 die Eisenbahnunterführung in Unsernherrn von der Stadt Ingolstadt für Graffiti freigegeben und das Sprayen dort legalisiert. Statt grauer Betonwände gibt es nun eine Vielzahl beeindruckender Kunstwerke, die immer wieder übersprüht werden und sich so laufend verändern. Schnell war der Name „Hall of Fame“ geboren. „Die Ingolstädter ‚Hall of Fame‘ zählt zu den größten legalen Spray-Wänden in

Deutschland“, erklärt Boris Schmelter, Organisator der „La Grande Schmierage“. Das Graffiti-Meeting wurde 2008 unter Trägerschaft des Stadtjugendrings ins Leben gerufen. „Das Treffen hat sich seit seiner ersten Auflage einen herausragenden Ruf in der Szene erarbeitet und wird mittlerweile von Sprayern aus der ganzen Welt gerne besucht“, weiß Schmelter, der selbst Graffiti-Künstler ist. Das inzwischen fünfte Treffen fand in diesem Jahr Anfang des Monats im Rahmen des Jugendkulturfestivals „TUMULT“ statt und zog rund 30 internationale Künstler an. Die Künstler bekommen für ihre Teilnahme an der „La Grande Schmierage“ keine Gage, Verpflegung und Übernachtungskosten werden aber übernommen. Finanziell wird das Projekt des Stadtjugendrings vom Kulturreferat der Stadt Ingolstadt sowie der Sparkasse Ingolstadt-Eichstätt unterstützt.

„Petite Schmierage“ im Klenzepark

Auch die lokale und regionale Sprayer-Szene wächst weiter. Um diesen lokalen Größen eine öffentliche Plattform zu bieten, wurde in den vergangenen Jahren die jährlich stattfindende „Petite Schmierage“ ins Leben gerufen, bei der lokale Sprayer ihre Fertigkeiten zeigen können. In diesem Jahr findet die „Petite Schmierage“ im Rahmen des „TUMULT im KLENZE“ (Schuljahresabschlussfest) am Freitag, 28. Juli, an den Wänden im Klenzepark statt. 2013 wurden zudem die Betonwände unterhalb der Konrad-Adenauer-Brücke für Graffiti-Kunstwerke freigegeben. 2015 startete ein weiteres Graffiti-Projekt. Bei „Stromkastomize“ konnten in Kooperation mit den Stadtwerken Ingolstadt mehrere Stromkästen im öffentlichen Raum von lokalen Sprayern gestaltet werden. Alle diese Projekte tragen dazu bei, dass die Graffiti-Kunst mehr in das öffentliche Blickfeld rückt und sich zunehmend als eigenständige und angesagte Kunst etabliert. Gerade die Legalisierung leistet dabei einen wichtigen Beitrag dafür, dass es in Ingolstadt, im Gegensatz zu anderen Großstädten, vergleichsweise immer noch wenige Sachbeschädigungen durch illegales Sprayen gibt.



Bei der „La Grande Schmierage“ entstehen an der Bahnunterführung in Unsernherrn tolle Kunstwerke.

Foto: Rössle



Jugend

Keine Chance für Langeweile!

750 Veranstaltungen beim Ingolstädter Ferienpass



Der große Kinderflohmarkt (11. August, ab 12.30 Uhr) ist fester Bestandteil des Ferienpasses. Foto: SJR

Sommerferien sind toll, keine Frage! Doch sechs Wochen können für Kinder und Jugendliche mitunter auch recht lang werden. Ein probates Mittel gegen Langeweile von Ende Juli bis Anfang September ist seit Jahren der Ingolstädter Ferienpass. Heuer legt der Stadtjugendring bereits zum 38. Mal ein umfangreiches und abwechslungsreiches Freizeitprogramm auf. Damit sollen Kinder und Jugendliche in Ingolstadt und der Umgebung motiviert und angespornt werden, sich in ihrer Freizeit zu bewegen und aktiv zu sein. Ganz nebenbei bietet der Ferienpass auch den (berufstätigen) Eltern Planungssicherheit und trägt damit zu entspannten Sommerferien bei.

10000 verfügbare Plätze

„Der Ferienpass ist eine Art Eintrittskarte zu Freizeitangeboten, die in den großen Ferien stattfinden. Wir kooperieren mit über 150 ehren- und hauptamtlichen Veranstaltern, die alle etwas zum Programm beitragen, um den Ingolstädter Kindern und Jugendlichen schöne Erlebnisse zu bereiten“, erklärt Stefan Moser vom Stadtjugendring. Jedes Jahr entsteht aufs Neue ein tolles Programm, mit dem Kinder, Jugendliche und Eltern die Möglichkeit ha-

ben, die lange Zeit der Sommerferien gut zu füllen. Die meisten Aktivitäten haben mit Sport, Kreativität und Kunst zu tun. Es gibt aber auch Natur- und Umwelterlebnisse, neue Medien, Faszination und Technik sowie Abenteuer und Entdeckungen. Auf Baumwipfel klettern, Mini-Donuts selber backen, Solar-Windräder bauen, bei einem Musical-Workshop das Genre Musical für sich entdecken, Handball spielen lernen oder Comics malen – die Bandbreite der Angebote ist vielfältig, so dass jeder etwas Passendes finden dürfte. Insgesamt bietet der 38. Ingolstädter Ferienpass über 750 Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 15 Jahren. 10000 Plätze sind zu vergeben. Die Stadt Ingolstadt unterstützt den Ferienpass mit Finanzmitteln in Höhe von über 65000 Euro.

Für 7 Euro 6 Wochen Freibad

Einige Angebote sind besonders erwähnenswert. So wird im Rahmen des Ferienpasses in den ersten drei Sommerferienwochen wieder eine Ganztagesbetreuung angeboten, was besonders die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert. Ebenfalls wieder mit dabei ist die vergünstigte Bademarke: Für sieben Euro

kann das städtische Freibad während der gesamten Ferienzeit beliebig oft besucht werden. Der Eintritt in viele Museen ist beim Ferienpass ebenfalls inklusive. Wichtiger Bestandteil des Ferienpasses sind die Tagesfahrten, die heuer unter anderem in den Trampolinpark nach München führen. Bei den Veranstaltungen sticht vor allem der Auftritt von Timo Marc heraus. Der weltweit gebuchte Magier besticht durch seine visuellen Effekte. Am Sonntag, 10. September (15 Uhr), ist er in der Fronte 79 in Ingolstadt zu Gast. Großer Beliebtheit erfreut sich auch immer der große Kinderflohmarkt. Er findet in diesem Jahr am Donnerstag, 11. August, von 12.30 bis 14.30 Uhr im Hof der Fronte 79 statt. Verkauft werden die Spielwaren jeglicher Art (außer Kriegsspielzeug und Spielzeugwaffen) dabei ausschließlich von Kindern bis 15 Jahren. Neben ihrer „Ware“ müssen sich die kleinen Verkäufer Decken, Sitzkissen oder Campingtisch sowie einen Behälter mit Wechselgeld selbst mitbringen. Eine Voranmeldung beim Stadtjugendring ist erforderlich. Alle Angebote und Veranstaltungen sind im Internet abrufbar und können dort gebucht beziehungsweise die Teilnahme angemeldet werden (www.sjr-in.de).



Der Magier Timo Marc (ver)zaubert am 10. September in der Fronte 79. Foto: Künstler



Gießereigelände

„Zentraler Ort der Stadtgeschichte“

An der Gießereihalle laufen die Bauarbeiten für das Design-Museum



Gerd Riedel (Stadtmuseum), Kulturreferent Gabriel Engert, Oberbürgermeister Christian Lösel und Baureferent Alexander Ring informierten sich vor Ort über den Fortschritt der Bauarbeiten. Foto: Betz



In der Gießereihalle sind aktuell die Archäologen zugange und sichern historische Funde. Foto: Betz

Vor langer Zeit wurden in der alten Gießereihalle Kanonen gegossen. Nach vielen Jahren des Leerstandes wurde eine neue Nutzung für das historische Gebäude gefunden: Das Museum für Konkrete Kunst wird hier einziehen – erweitert um den Bereich „Design“. Bis es soweit ist, muss das Gebäude aufwendig saniert und umgebaut werden. „Technisch ist das nicht ganz einfach“, weiß Baureferent Alexander Ring. Denn gegraben werden kann nur, wenn zugleich Teile der alten Halle stabilisiert werden. Dazu wurden bereits Mauerpfeiler gesichert und Tragwerke zur Abstützung eingebaut. „Man muss schon sehr aufpassen, dass es nicht zu Instabilitäten kommt“, ergänzt Oberbürgermeister Christian Lösel.

„Ein Filetstück“

Parallel zu den Bauarbeiten sind aktuell auch die Archäologen im Einsatz. „Das Gießereiareal steht für die Festungs- und Industriegeschichte. Es handelt sich hier um ein Filetstück der Stadtgeschichte“, betont Gerd Riedel vom Stadtmuseum. Auf dem Gießereigelände wurde nicht nur der

Grundstein für die Festung gelegt, es ist zudem auch die Geburtsstätte der Industriestadt Ingolstadt. „Mit der Geschützgießerei hat das Militär die Industrie nach Ingolstadt geholt. Über die hinterlassene Infrastruktur nach dem Zweiten Weltkrieg wurde indirekt die Ansiedlung von Audi überhaupt erst möglich.“ Da es sich bei dem Gießereigelände um einen zentralen Ort der Stadtgeschichte handelt, sind auch zahlreiche historische Funde zu verzeichnen. Im Boden, wo die Archäologen gerade zugange sind, wurden unter anderem Ziegelstrukturen, Gänge und Kanäle gefunden. In enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege werden archäologische Funde aufgezeichnet und gesichert.

„Voll im Zeitplan“

Im Untergeschoss der Gießereihalle wird künftig das Museum für Konkrete Kunst und Design untergebracht. „Im Erdgeschoss wird man alles vorfinden, was ein modernes Museum haben muss“, erklärt Oberbürgermeister Lösel. Neben dem Kassenbereich und einem Shop wird es auch einen Ausstellungsbereich und ei-

ne Gastronomie geben. „Wir werden schon bald den künftigen Gastronomiebetreiber suchen, damit dieser den Bereich gleich mitplanen kann.“ Das Erdgeschoss soll ein öffentliches Forum werden, wo auch die Geschichte des Gebäudes ablesbar sein wird. „Wir sind voll im Zeitplan“, sagt Lösel. Bis zum zweiten Quartal 2018 sollen die archäologischen Arbeiten abgeschlossen sein, der Umzug des Museums wird Ende 2019 stattfinden, im 1. Quartal 2020 folgt dann die Eröffnung. Der Oberbürgermeister weist in diesem Kontext auch darauf hin, dass die Gießereihalle nicht das einzige historische Gebäude in Ingolstadt ist, das derzeit eine Aufwertung erfährt. Gleich nebenan laufen die Planungen für das Kavalier Dallwigk als neue Heimat des Digitalen Gründerzentrums. Entsprechende Vorschläge der Architekturbüros sollen im Herbst im Stadtrat vorliegen. Ebenfalls in der Nähe befindet sich mit dem Feldkirchner Tor das älteste Stadttor Ingolstadts, das im zweiten Quartal 2018 wieder geöffnet werden soll. Darüber hinaus laufen die Planungen für die Neunutzung des Georgianums sowie die wissenschaftliche Begleitung für die Stadtmauertürme.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Müll im Spiegel

MVA entwickelt neues Konzept für Umweltbildung

Müll in der Landschaft – ein Thema, das nicht nur bei Spaziergängern regelmäßig zu Verärgerung führt. Auch in den politischen Gremien wird das Problem „Littering“ – so der Fachbegriff für die Müllentsorgung in der Natur – immer wieder diskutiert. Auch in der Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) ist das Thema aktueller denn je: Es ist fester Bestandteil eines neuen Öffentlichkeitskonzepts.

Ökologische Entsorgung, Energiegewinnung und Recycling sind die eigentlichen Aufgaben der MVA. Aber auch eine weitere nimmt die kommunale Einrichtung sehr ernst: die Aufklärung und Bildungsarbeit. Neben vielen anderen Gästen besuchen allein rund 2000 Schüler der vierten Klassen aus Ingolstadt und der Region jährlich die MVA. Sie freuen sich nicht nur über die spannende Begehung zwischen dem gigantischen Müllkran und dem Verbrennungssofen, sondern bekommen dabei auch deutlich vor Augen geführt, wie wichtig Themen wie Mülltrennung und -vermeidung sowie Recycling sind.

In Zukunft würden auch das achtlose Wegwerfen von Müll und seine Konsequenzen für die Umwelt noch stärker in den Fokus rücken, sagt Simone Vosswinkel, die in der MVA für die Öffentlichkeits-

arbeit zuständig ist. Im Rahmen einer Neukonzeptionierung der Öffentlichkeitsarbeit solle auch das Littering mehr in den Mittelpunkt rücken. „Meine Kollegen und ich haben auch bisher das Thema bei den Schülern angesprochen, nun wollen wir aber zur Bewusstseinsänderung bei den jungen Menschen vermehrt beitragen“, so Vosswinkel. Dazu habe es unter anderem auch bereits Gespräche mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt gegeben, um das Ganze auch wissenschaftlich fundiert zu gestalten und die Neukonzeptionierung der Umweltbildung der MVA etwa als Masterarbeit des Studiengangs „Geographie – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ anzubieten.

Anregungen für einen möglichst kreativen Zugang zu dem Thema holten sich Vosswinkel und ihre Kollegen auch im Rahmen der Fortbildung „Abfall als Erlebnis gestalten“. Dort wurden unter anderem am Beispiel des Umwelterlebnisentrums auf dem Gelände der Zentralen Abfallwirtschaft Kaiserslautern unterschiedliche Möglichkeiten aufgezeigt, Kinder für das Thema Abfall zu sensibilisieren – und zwar auch durch kreative Visualisierungen: „Ein besonderes beeindruckendes Erlebnis war es, mit einem Spiegel, unter der Nase durch den Wald zu gehen“, erzählt Vosswinkel.



Auf den Kopf gestellt: Mit einem Blick in den Spiegel wirkt der Müll auf einmal nicht nur präserter, sondern auch mehr, als auf dem Boden – nur eine von vielen neuen Anregungen für die Umweltbildung der MVA. Fotos: MVA

„Dadurch entsteht der Eindruck, man würde durch die Bäume fliegen. Als dann der Weg durch den an Bögen aufgehängten Müll weiterging, war es, als ob der Müll in den Bäumen fliegt!“ erklärt Vosswinkel beeindruckt.

„Wir haben bei dieser Fortbildung wichtigen praktischen, aber auch organisatorischen Input bekommen, den wir bei der Weiterentwicklung unserer Führungen in den nächsten Jahren einbringen können. Die Ingolstädter Kinder, die in ein bis zwei Jahren zu uns in die Anlage kommen werden, können gespannt sein“, verspricht sie. Es werde zwar wohl noch eine gewisse Zeit dauern, die neuen Ideen umzusetzen. Aber auch bei den aktuellen Führungen für Erwachsene und Kinder ab neun Jahren gibt es in der MVA bereits nicht nur spannende Technik zu erleben, sondern auch eine gehörige „Bewusstseinsweiterung“ rund um das Thema Müllvermeidung und Recycling: Spätestens wer den riesigen Müllbunker in der MVA sieht, erlebt eindrücklich, dass Abfälle nach dem Wurf in die Mülltonne noch lange nicht verschwunden sind – und noch viel weniger, wenn sie achtlos in die freie Natur geworfen werden.



Rund 2000 Kinder der vierten Klassen besuchen jedes Jahr die MVA – und erhalten dabei auch ein anderes Bewusstsein zum Thema Müll und Recycling.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

Zeit der Äpfel und Birnen ist vorbei

Studenten entwickeln modernes Farbkonzept für die Tiefgarage Münster



Die Studenten arbeiteten an der Umsetzung ihrer Ideen mit. Deshalb waren sie immer wieder vor Ort, um Entscheidungen zu treffen und die Fortschritte in der Tiefgarage Münster zu sehen.

Moderne Streifenoptik statt den bunten Äpfeln und Birnen: Einen ganz neuen Weg hat die IFG Ingolstadt, die Wirtschaftsförderung der Stadt, bei der Wahl ihres Farbkonzeptes für die Tiefgarage Münster besprochen. Zum ersten Mal holte man Studenten mit ins Boot, die sich mit sehr viel Engagement und frischen Ideen an die Arbeit machten. Das Ergebnis ist nun in der neu eröffneten Tiefgarage Münster zu sehen. Doch diesem Resultat ging ein spannender Prozess voraus.

Die IFG hatte zu Beginn an der Fakultät Architektur an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH) einen Wettbewerb ausgelobt. Zu Beginn meldeten sich etwa zehn Studenten aus unterschiedlichen Semestern an. „Sie waren begeistert“, erinnert sich Professor Pavel Zverina, der den Wettbewerb federführend an der OTH organisierte. Dann aber seien leider einige abgesprungen. Der Grund: „Der Wettbewerb lief komplett unabhängig vom regulären Semesterstudium. Das heißt also, die Studenten haben die Entwürfe zusätzlich zu ihrem sonst schon anspruchsvollem Semesterbetrieb realisiert.“ Dies sei nicht einfach gewesen und habe zu hohem Zeitdruck geführt.

„Prima Ansätze dabei“

Einige aber hielten dennoch durch, und am Ende lagen fünf Beiträge vor. Vertreten waren Studenten der Studiengänge Architektur und Industriedesign. Während des kompletten Gestaltungsprozesses begleitete Professor Zverina die Studenten, und als er die Entwürfe sah, war er begeistert: „Es sind prima Ansätze dabei“. Wer aber den Zuschlag erhalten sollte, entschied eine fachkundige Jury, unter anderem bestehend aus Vertretern der IFG-Bauabteilung. Die Wahl fiel nicht leicht. Doch am Ende entschied man sich für zwei Siegerentwürfe, aus denen ein kombiniertes Farbkonzept entwickelt wurde.



Die Gewinner Anna Steinkamp (Zweite von links), Julian Blochberger (Dritter von links) und Simon Stolz (Fünfter von links) freuten sich mit Professor Pavel Zverina (links) über ihren ersten Platz. Architekt Markus Reichl (rechts) sowie die Vertreter der IFG Ingolstadt, Karin Kis und Wunnibald Koppenhofer, hatten sich die Entscheidung nicht leicht gemacht. Fotos: IFG Ingolstadt



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Simon Stolz und Bauleiterin Karin Kis diskutierten die Breite der Streifen.

Anna Steinkamp und Julian Blochberger, die gemeinsam ein Konzept abgegeben hatten, sowie Simon Stolz teilen sich den ersten Platz. Es galt, die beiden Entwürfe, die sehr gut miteinander harmonierten, zu einem zu verschmelzen. „Da wir uns im Studium ganz gut verstanden haben und Gruppenarbeit bei uns gang und gäbe ist, fiel uns das sehr leicht“, verrät Anna Steinkamp. „So konnten wir gut zusammenarbeiten, und es hat das Ganze bereichert.“ Das Endergebnis habe einen ganz großen Sprung gemacht. Für Julian Blochberger war der entscheidende Punkt, sich von seinem eigenen Entwurf etwas zu lösen. Das sei ihm leichter gefallen als gedacht. Sein Fazit: „Das Endergebnis ist besser als unser erstes Konzept.“ Diese Meinung teilt Simon Stolz. „Es hat gut funktioniert, die Entwürfe zusammenzulegen. Denn die Elemente aus beiden harmonieren sehr gut.“

Doch mit der Kombination der beiden Konzepte war es längst nicht getan. Von Beginn an stand fest: Die Studenten sollten bei der Verwirklichung ihrer Ideen mitwirken. Gelegenheit dazu hatten sie im Büro von Architekt Markus Reichl, der selbst schon Student bei Professor Zverina war.

Dieser sieht die Umsetzung der Entwürfe als einen großen Schritt für die Studenten, aber auch für die Fakultät. „Wir waren mit Herzblut dabei. Es standen nicht kommerzielle Gründe im Vordergrund, sondern die inhaltlichen, die Leidenschaft für das Metier. Das konnte man den Studenten vermitteln, und darauf kommt es an.“ Ist er stolz auf seine Schützlinge? „Ja“, sagt er. „Aber die heute häufig als super betitelten Leistungen sollten als normal angesehen werden. Eine gesunde Portion Understatement ist hier richtiger als eine Überschätzung.“

Das Farbkonzept:

Die Gestaltung der Tiefgarage Münster soll dem Nutzer ein positives, offenes Umfeld bieten. Das wird durch den Einsatz schlichter Mittel, wie zum Beispiel Linien, erzielt. Sie ermöglichen eine klar strukturierte Orientierung im modernen Stil. Helle und akzentuierend eingesetzte kräftige Farben sorgen für eine angenehme Stimmung.

Die Garage besitzt zwei Parkdecks. Jedes davon wird farblich in zwei Abschnitte gegliedert, denen zur Orientierung jeweils eine Farbe zugeordnet wird. Ein durchlaufender farbiger Streifen an den Wänden vermittelt dem Autofahrer,

auf welchem Parkdeck er sich befindet. Zudem zeigt die Silhouette des Münsters an den Wänden den Standort des Nutzers in der Stadt an.

Ein großflächig aufgemalter Stadtplan im Ein- und Ausgangsbereich der Fußgänger verhilft dem Nutzer zur weiteren Orientierung in der Stadt. Die Schriftart für Beschilderungen in der Tiefgarage wurde eigens entwickelt. Ihre Anmutung erinnert an frühe digitale Schriftarten und soll ein elegantes, technisches Bild vermitteln. Dieses Farbkonzept ist auch für die anderen Tiefgaragen der Stadt anwendbar.



Das Farbkonzept der neu sanierten Tiefgarage Münster vereint sowohl visuelle als auch funktionelle Highlights. Diese Ideen würden auch in den anderen Parkeinrichtungen Ingolstadts funktionieren.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Quartett im „Focus“

Ärzte des Klinikums unter den Besten

Gleich ein ganzes Quartett von Ärzten des Klinikums Ingolstadt ist aktuell im „Focus“ – und das im wahrsten Sinne des Wortes: In der aktuellen Spezialausgabe des Magazins zum Thema Gesundheit tauchen mit Prof. Dr. Andreas Manseck, Prof. Dr. Thomas Pollmächer sowie Prof. Dr. Andreas Schuck gleich drei Chefärzte des Schwerpunktkrankenhauses bereits zum wiederholten Mal unter den besten deutschen Ärzten auf. Neu dabei ist zudem PD Dr. Jürgen Lutz, der in der Onlineausgabe empfohlen wird.

Für Lutz ist es eine echte Premiere: Zum ersten Mal wird der Leiter des Instituts für Neuroradiologie der „Focus“-Bestenliste als „Empfohlener Arzt in der Region“ ausgezeichnet. Damit befindet er sich im Klinikum in bester Gesellschaft: Denn Prof. Dr. Andreas Manseck, der Direktor der Urologischen Klinik, Prof. Dr. Thomas Pollmächer, der Direktor des Zentrums für Psychische Gesundheit, sowie Prof. Dr. Andreas Schuck, der Direktor des Instituts für Strahlentherapie, sind schon seit Jahren fester Bestandteil der Bestenlisten – Schuck in diesem Jahr zum fünften Mal.

Auf das „kleine Jubiläum“ sei er schon ein wenig stolz, sagt er – und zwar vor allem, weil dabei neben einer Vielzahl von Daten, die die Redaktion in Zusammenarbeit mit der „Stiftung Gesundheit“ erhoben hatte, vor allem Empfehlungen von anderen Ärzten eingeflossen seien. Rund 18000 niedergelassene Haus- und Fachärzte haben dem Magazin mitgeteilt, wohin sie ihre Patienten guten Gewissens schicken würden. Hinzu kamen rund 200 persönliche Interviews und andere Faktoren wie Daten zur Patientenzufriedenheit – im Falle des Klinikums seit Jahren mit sehr positiven Ergebnissen.

„Teamleistung“

„Wiederholungstäter“ unter den Top-Medizinern ist auch Thomas Pollmächer, der etwa als Experte in der Behandlung von Schlaf- oder Angststörungen sowie Depressionen seit Jahren besonders empfohlen wird. Manseck gehört seit 2007 zu



Ausgezeichnet: PD Dr. Jürgen Lutz, Prof. Dr. Thomas Pollmächer, Prof. Dr. Andreas Schuck und Prof. Dr. Andreas Manseck gehören laut „Focus“ zu den besten Ärzten ihres Faches. Foto: Klinikum

den Besten in der Behandlung urologischer Tumoren und der Prostata. Sie alle sehen die aktuelle Auszeichnung aber vor allem als Teamleistung.

„Wenn sich Patienten in unserem Institut gut aufgehoben und behandelt fühlen, dann beginnt das bereits am Empfang mit einer freundlichen Terminvergabe und einer netten Begrüßung“, bringt es Schuck auf den Punkt. Gerade für schwer kranke Menschen sei das Gefühl wichtig, dass „hier ein Team arbeitet, bei dem die Hilfe für mich im Mittelpunkt steht“. Neben der hohen medizinischen Qualität, ist ihm daher auch die Beratung der Patienten besonders wichtig.

Auch Lutz hat es nun schon nach kurzer Zeit zum „Empfohlenen Arzt in der Region“ geschafft. Er war erst 2015 aus München als Spezialist ans Klinikum gekommen und hatte das Institut für Neuroradiologie aufgebaut. Schwerpunkte seiner Arbeit sind dabei die Diagnose und Behandlung von Erkrankungen des Nervensystems einschließlich des Gehirns, des Rückenmarks sowie der zugehörigen Nerven. Bei der interventionellen Therapie sind vor allem die Wiedereröffnung von Blutgefäßen im Gehirn etwa bei Schlaganfällen sowie gefäßverschießende Behandlungen besonders wichtig, die in enger in-

terdisziplinärer Abstimmung mit dem Institut für Radiologie (Leiter: Prof. Dr. Dierk Vorwerk) sowie den Kliniken für Neurologie (Prof. Dr. Thomas Pfefferkorn) und Neurochirurgie (Prof. Dr. Siamak Asgari) durchgeführt werden.

„Verdiente Bestätigung“

Die Auszeichnung von gleich vier Ärzten und indirekt auch anderer beteiligter Fachbereiche des Klinikums freut auch die beiden Geschäftsführer, Alexander Zugbradl und Dr. Andreas Tiete: „Das ist eine verdiente Bestätigung der Arbeit, die sie alle in den letzten Jahren für unser Haus geleistet haben“, sagen sie. „Das zeigt auch, dass wir sehr gute Ärzte, aber auch insgesamt ein sehr gutes Team haben.“

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klamer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Bernd Betz Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert